

# Pulsnitzer Wochenblatt

— Fernsprecher Nr. 18 —

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder — auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.35, durch die Post abgeholt M 7.50.

## Amts-Blatt

des Amtsgerichts, des Stadtrates zu Pulsnitz und der Gemeindeämter des Bezirks.  
Postcheck-Konto Leipzig 24 127. — Gemeinde-Konto 146.

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gepaltene Beizeile (Motte's Zeilenmesser 14) 100 Pfa., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 85 Pfa. im Amtsgerichtsbezirk 70 Pfa. Amtl. Zeile M 3.—, 2.50 und 2.10. Kell. M 2.— Bei Wiederhlg. Rabatt. Zeitraumber und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwanngsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall v. Preisnachl. in Anrechnung.

**Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz**  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr 265.

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großhörsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 101.

Donnerstag, den 8. Juli 1920.

72. Jahrgang

### Ämtlicher Teil.

#### Fleisch-, Butter-, Margarine und Fett-Verteilung.

Auf Abschnitt W der Reichsfleischkarte gelangen für Personen, die über 6 Jahre alt sind, 250 g. für Personen unter 6 Jahren 125 g. Fleisch einschließlich Wurst zur Verteilung.

1 Pfund Rindfleisch	kostet 9.60 M.
1 " Kalbfleisch	" 9.40 "
1 " Wurst	" 7.— "
250 Gramm Rindfleisch	kosten 4.80 "
125 " "	" 2.40 "
250 " Kalbfleisch	" 4.70 "
125 " "	" 2.35 "

Die Fleischbezugskarten der Gastwirtschaften werden in der doppelten Höhe und die Krankenkarten mit 1 Pfund beliefert.

Auf Abschnitt V der Landesfettkarte dürfen  $\frac{1}{10}$  Pfund Butter zum Preise von 1.10 M und 100 Gramm Margarine zum Preise von 2.50 M und auf Abschnitt 21 der gelben Fettzuteilungskarte 50 g Kokos- oder Kunstspeisefett zum Preise von 1,75 M verteilt werden.

Kamenz, am 5. Juli 1920.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

#### Brotstreckung.

Auf Anordnung der Landesgetreidestelle ist das Roggenbrot und Weißgebäck sofort unter Verwendung von 20 Prozent Streckungsmitteln (Maismehl, Bohnenmehl, Hafermehl) herzustellen. Die Streckung hat in der Weise zu erfolgen, soweit die entsprechenden Bestände verfügbar sind, daß auf 80 Teile Mehl 10 Teile Maismehl, 5 Teile Bohnenmehl und 5 Teile Hafermehl zu verwenden sind. Im übrigen gilt folgendes:

1. Zur Herstellung von einem 1900-Gramm-Brot (Gewicht 24 Stunden nach der Entnahme aus dem Backofen) dürfen demnach einschl. Wirkemehl und Verstaubung insgesamt höchstens 1117,67 Gramm Mehl verwendet werden.

Eine Menge von insgesamt 80 Pfund Roggenmehl zuzüglich 20 Pfund Streckungsmehlen muß also eine Ausbeute von 136 Pfund Brot ergeben.

Jedes Stück Weißgebäck (Semmel) muß nach wie vor beim Backen ein Durchschnittsgewicht von 90 Gramm haben. Zur Herstellung eines solchen Weißgebäckes dürfen künftig jedoch höchstens 58,83 Gramm Weizenmehl verwendet werden.

2. Zur Herstellung der auf einen Abschnitt der Brotmarke abzugebenden Mengen von 75 Gramm Zwieback dürfen künftig höchstens 58,83 Gramm Mehl verwendet werden.

3. Bei Abgabe von Mehl auf Brotmarken ist zu beachten, daß künftig auf eine ganze Brotmarke nur noch 200 Gramm, einen Abschnitt einer Brotmarke nur noch 55 Gramm Roggen- oder Weizenmehl abgegeben werden dürfen.

Die vorstehenden Streckungsvorschriften gelten nicht für Selbstversorger.

Trotz der angeordneten Streckung des Roggenbrotes und Weißgebäckes bleiben die jetzigen Preise bestehen.

Vorstehende Bekanntmachung gilt auch für die Städte Kamenz und Pulsnitz.

Kamenz und Pulsnitz, am 7. Juli 1920.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Der Stadtrat zu Kamenz. Der Stadtrat zu Pulsnitz.

Sonntag, den 18., und Montag, den 19. Juli 1920

### Krammarkt in Pulsnitz.

#### Das Wichtigste.

9,5 Milliarden Fehlbetrag im Reiche. Laut einer Mitteilung von parlamentarischer Seite schließt das dritte Quartal des Rechnungsjahres des Reichsetats 1919 und 1920 (April-Juni) mit 9,5 Milliarden Mark Fehlbetrag ab. In Griechenland ist die Jahresklasse 1905 unter die Fahnen gerufen worden.

#### Die Konferenz von Spa.

Spa, 6. Juli. (Die gestrige Sitzung in Spa.) Der Verlauf der heutigen Sitzung ist nicht glatt gewesen, aber, der Gang, der ausschließlich von Lloyd Georges geführten Verhandlungen bewies, daß man wirklich verhandeln will. Reichswehrminister Dr. Geßler hielt auf Aufforderung des Vorsitzenden de la Croix eine Rede, die den deutschen Standpunkt in der Entwaffnungsfrage auseinandersetzte, die alliierten Forderungen im wesentlichen ablehnte, aber ohne einen eigenen Vorschlag zu bringen. Lloyd George erklärte sich darüber tief enttäuscht, aber sagte dies in ruhiger Tone. Er schloß daraus, daß Deutschland den Vertrag nicht erfüllen wolle. Hierauf griff Simons ein. Er wies auf die enge Verbindung zwischen dem Weiterbestehen des Rechtes unserer Wehrmacht und der Möglich-

keit einer Entscheidung hin. Hierauf fand de la Croix, der Vorsitzende, den Ausweg, daß es sich, wenn er Lloyd George und die Deutschen recht verstehe, um die Modalität der Ausführung des Friedensvertrages handle. Es folgte eine Teepause, und die Alliierten berieten. Dann teilte Lloyd George mit, daß die Alliierten bis morgen mittag Vorschläge erwarten, insbesonders auf die Truppenzahl, besonders aber auch auf die Auslieferung des Waffenmaterials des deutschen Heeres. Hierauf nahm Feinbach zu längeren Ausführungen das Wort. Deutschland bedürfe einer gewissen Macht im Innern, damit die Regierung, die fest entschlossen sei, den Friedensvertrag zu erfüllen, ihre Absicht auch durchführen könne. Deutschland drohe außerdem die Gefahr von Osten. Hierauf erfolgte ein neuer Ausdruck des Bedauerns seitens Lloyd George. Allgemeine Versicherungen könne er nicht nach England zurückbringen. Dahin müsse er sich bald begeben. Es sei ihm eine streng sachliche, nicht zurückblickende Auseinandersetzung mit den deutschen Delegierten erwünscht. Man müsse in die Zukunft schauen.

Spa, 8. Juli. (Die Sitzung am 7. Juli.) Der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union meldet: Zu Beginn der heutigen Sitzung sprach Reichskanzler Feinbach sein Bedauern darüber aus, daß angesichts der Schwierigkeiten in der Entwaffnungsfrage die Gegenseite nicht damit einverstanden sei, die militärischen Fragen im Zusammenhang zu besprechen. Er teilte sodann mit, daß die deutschen Delegierten entschlossen seien, die Wünsche der Alliierten nach

Vorlegung bestimmter Vorschläge in der Entwaffnungsfrage zu erfüllen. Minister Simons wies daraufhin, daß Deutschland hoffen dürfe, auch seinerseits gewisse Erwartungen erfüllt zu sehen. Zunächst dürfe die Entwaffnung nicht im ganzen Reichsgebiet gleichzeitig vorgenommen werden. Sodann werde es notwendig, daß die Alliierten in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht Deutschland Unterstützung angeboteln lassen. Ferner hege man auf deutscher Seite die Erwartung, daß der Verband die Bemühungen Deutschlands, den Waffenschmuggel in den besetzten Gebieten zu unterbinden, unterstützen werde. General von Seeckt schüßerte hierauf an der Hand umfangreichen statistischen Materials, dessen amtlichen Charakter er einer Frage Lloyd Georges gegenüber betonte, den gegenwärtigen Stand der Entwaffnung sowie die Bestimmung des Materials. Er betonte, daß ein Zeitraum von 1 1/2 Jahren notwendig sei und zwar so, daß vom 1. Oktober 1920 ab vierteljährlich 10 000, später vierteljährlich 30 000 Mann entlassen werden und in demselben Maße die Brigadestärke herabgesetzt werde. Gewisse Einzelfragen sollen mit den militärischen Sachverständigen auf der Gegenseite besonders beraten werden. Nach der Unterbrechung betonte Lloyd George in längerer Rede, daß den Forderungen der Alliierten nicht ein Mißtrauen gegenüber der gegenwärtigen deutschen Regierung zugrunde liege. Siege jedoch eine Gefahr darin, die der deutschen Regierung einen Schauer beibringen müsse, daß 3 Millionen Gewehr- und zahlreiches Material im Lande zerstreut seien. Er m

#### Umsatzsteuer.

Die nach §§ 18, 21 und 28 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 steuerpflichtigen Personen, Gesellschaften und Personenvereinigungen in Pulsnitz Sa. werden hierdurch aufgefordert, die Steuererklärungen auf den Steuerabschnitt 1. Januar bis 30. Juni 1920

bis spätestens Ende dieses Monats

bei dem unterzeichneten Umsatzsteueramt einzureichen.

Steuerpflichtige, denen kein Vordruck zugehen sollte, können solche in der Stadtsteuereinnahme kostenlos entnehmen.

Wer die Steuererklärung nicht abgibt, macht sich der Steuerhinterziehung schuldig, die mit dem Wachen des hinterzogenen Betrages oder mit Gefängnis bestraft wird.

Pulsnitz Sa., am 7. Juli 1920.

Der Stadtrat als Umsatzsteueramt.

#### Bekanntmachung.

Der für den 13. Juli 1920 in der Stadt Pulsnitz angelegte

Viehmarkt

fällt wegen Maul- und Klauenseuchegefahr aus.

Pulsnitz, am 6. Juli 1920.

Der Rat der Stadt.

#### Fett-Verkauf

findet Sonnabend, den 10. Juli 1920, von 8—1 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags im städtischen Freibankgebäude statt. Preis à Pfd. 22,50 M.

Pulsnitz, am 8. Juli 1920.

Der Rat der Stadt.

#### Die Ausgabe der neuen Brot- und Fleischkarten

findet Freitag und Sonnabend, den 9. und 10. Juli 1920, im Ratskeller 1 Treppe, wie folgt statt:

Freitag, den 9. Juli 1920:		
Brotkartennummer	1—100	8—9 Uhr vorm.
"	101—200	9—10 "
"	201—300	10—11 "
"	301—400	11—12 "
"	401—500	12—1 "
"	501—600	8—4 "
"	601—700	4—5 "
"	701—800	5—6 "

Sonnabend, den 10. Juli 1920:

Brotkartennummer	801—950	von 8—9 Uhr vorm.
"	951—1100	" 9—10 "
"	1101—1265	" 10—11 "

Gleichzeitig findet Ausgabe von Spirituskarten für Kinder und Kranke statt. Die Abholungszeiten sind pünktlich innezuhalten und die Marken sofort nach Empfang zu prüfen.

Pulsnitz, am 7. Juli 1920.

Der Rat der Stadt.

jedenfalls einen solchen Zustand nicht drei Tage dulden. Die deutsche Regierung habe jetzt Gelegenheit, einen Beweis ihrer Macht zu liefern. Die Frist von 1 1/2 Jahren lehnte Lloyd George ab und erklärte, die äußerste Frist sei eine Verlängerung um 3 Monate. In der morgigen Sitzung wird der Verband hierüber eine endgültige Antwort erteilen. Von der deutschen Regierung erwarte man jetzt, daß sie den Besitz von Waffen durch Gefes unter strenge Strafe stellt. Außenminister Simons erwiderte auf diese Rede des englischen Ministerpräsidenten. Er stimme mit ihm darin überein, daß der gegenwärtige Zustand in Deutschland voller Gefahren sei. Indessen sei die deutsche Regierung durch den verlorenen Krieg und die Revolution in ihrer Macht beschränkt. Meberdies sei es selbst der starken englischen Regierung bis in die letzte Zeit hinein nicht möglich gewesen, gewisse Entlassungen vorzunehmen. Simons schloß seine Ausführungen, indem er nochmals die Notwendigkeit einer längeren Frist für die Durchführung der geplanten Maßnahmen betonte. Die Sitzung wurde daraufhin auf morgen vertagt.

Der ganze Verlauf der heutigen Sitzung machte einen wesentlich freundlicheren Eindruck als die gestrige, wenngleich auch heute die Krise noch nicht ganz überwunden ist. Die deutsche Delegation hat jedenfalls einstimmig beschlossen, die Forderungen des Verbandes insoweit zu erfüllen, als sie von den militärischen Stellen für durchführbar gehalten werden. In den Verhandlungen kam allerdings immer wieder der Vorbehalt zum Ausdruck, daß mit Rücksicht auf die innerpolitische Lage eine kalendermäßige Festsetzung der Frist überhaupt nicht angängig erscheine.

Spa, 7. Juli. (Zur gestrigen Konferenz.) Der Berichterstatter des „Beil. Tagebl.“ meldet: Die heutige Sitzung hat die Erwartung der Optimisten teilweise bestätigt. Es ist von deutscher Seite sofort mit Tatsachen und bestimmten Vorschlägen begonnen worden. Nur Simons und Seckat haben gesprochen. Seckat hat den richtigen Ton gefunden. Die Lebhaftigkeit der Besprechung hat der Sachlichkeit der Verhandlungen keinen Abbruch getan. Das gestrige Gewitter hat Klarheit geschaffen. Aus dem amtlichen Bericht geht hervor, daß durchaus in der Plenarsitzung der Punkt erreicht worden ist, um die ganze Angelegenheit zur Ueberweisung an eine Kommission von Sachverständigen reif zu machen. Diese Kommission tritt heute abend zusammen. Dort werden Foch, Sir Henry, Wilson, Seckat und andere Militärsachverständige über nähere Einzelheiten bestimmen. Alle taktischen Fragen sind ihnen jetzt vorbehalten. Bis morgen mittag 12 Uhr muß ein gemeinsamer Vorschlag der Kommission der Plenarsitzung vorgelegt werden. — Ich habe den Eindruck, daß nunmehr die Verhandlungen auf gutem Wege sind. Man erzählt mir, daß Lloyd George sich nach den Verhandlungen für sehr befriedigt erklärt hat. Es seien nur bestimmte Zahlen und Tatsachen genannt worden. Es liegen nun die gewünschten bestimmten Vorschläge vor. Sehen habe ich nur Negatives gehört. Ich glaube jetzt, daß wir weiter kommen werden. Lloyd George war zu Beginn der Sitzung nicht mehr absolut eiskalt. Er kam als lechter und nickte beim Eintritt Simons und Fehrenbach grüßend zu.

**Deriliche und sächsische Angelegenheiten.**

— (Die Ergebnisse der Viehzählung) vom 1. Juni liegen jetzt im hiesigen Bezirk vor. Darnach hat die Gesamtzahl der Rinder wiederum zugenommen. Sie betrug im Vorjahre zur selben Zeit 25 811 Stück, während sie jetzt bereits mit 27 568 Stück die Zahl der am 1. Dezember 1915 vorhandenen Rinder um 1241 Stück übersteigt. Auch die Zahl der Milch Kühe, für sich allein genommen, weist eine erfreuliche Steigerung auf. Während am 1. Dezember 1915 noch ein Bestand von 17 286 Stück uns Milch und Butter lieferte, erreichte er seinen Tiefstand am Ende des Jahres 1916 mit nur 9978, betrug vor einem Jahre 13 212 Stück und hat sich zu der Zahl von 13 945 Stück erholt. Auch der Schweinebestand bessert sich. Während er zur selben Zeit im Vorjahre 9100 Stück betrug, zählte man jetzt schon wieder im ganzen 12 533 Vorküken, also mehr als die Hälfte des Bestandes von 23 383 Stück im Dezember 1915. Die Schafe haben gegen das Vorjahr um 1298 Stück, gegen 1915 gar um 2276 Stück zugenommen, sodas man diesmal 2735 Stück zählte. Die Ziegen haben sich gegen das Vorjahr um rund 2000 Stück vermehrt, gegen das Jahr 1915 etwa verdoppelt. Man zählte diesmal 17 630 Stück.

— (Eine Mark für 1 Pfund Kirsch.) Am Mittwoch hatte man in Dresden den seltenen Genuß, einen Mann zu sehen, der kein Wucherer war. Er verkaufte tadellose Kirsch für eine Mark das Pfund und wurde sie natürlich reichend los. Man sieht, es geht auch billiger.

— (Hinweis.) In Nummer 152 der sächsischen Staatszeitung bringt das Wirtschaftsministerium Dresden vier Bekanntmachungen über: 1. Bekanntmachung über die Aufhebung überholter Bestimmungen auf dem Textilgebiet vom 24. Juni 1920, von der Reichsstelle für Textilwirtschaft, Just, Berlin. 2. Bekanntmachung Nr. Bast 10 über Aufhebung der Bekanntmachungen „Bast 10“ und „Bast 30“ und über das Weidewesen für Bastfaserrohstoffe und Galberzeugnisse vom 11. Juni 1920, von der Bastfaserhauptausschuss (Vereinigter Reichswirtschaftsstellen für Flachs, Hanf, Jute und Hackfaser), Berlin. 3. Bekanntmachung Nr. Flachs 10 über Beschlagnahme, Verwendung, und Veräußerung von Flachsstroh, Flachs und Ramie und von Erzeugnissen aus Flachs und Ramie vom 18. Juni 1920, von der Reichswirtschaftsstelle für Flachs, Berlin. 4. Bekanntmachung betr. Miederbewirtschaftung, von der Reichsstelle für Schuhversorgung, Berlin. Wir möchten hierdurch besonders auf dieselben hinweisen.

— Deutsch denken und deutsch fühlen auch beim Kauf und nie vergessen, was uns die Feinde an und noch antun! Aus Fachreisen der Seifenindustrie

wird uns geschrieben: Endlich ist es den maßgebenden Stellen gelungen, genügend deutsche Seife herzustellen und die große Seifennot zu beheben. Jede Hausfrau sollte dies anerkennen und desßich zur Pflicht machen, nur deutsche Seife zu kaufen. Durch Einkauf von Auslandsseife unterstützt sie die uns immer noch feindlich gesinnten Mächte, läßt das deutsche Geld ins Ausland wandern und füllt die Taschen der Schieber. Dagegen schädigt sie die deutsche Industrie und entzieht der deutschen Arbeiterschaft den Verdienst. Haben die deutschen Fabriken nicht genügend Beschäftigung, so müssen Arbeiterentlassungen stattfinden und Arbeitslosenunterstützung gezahlt werden. Und wer zahlt letztere? Doch immer wieder das deutsche Volk in seiner Gesamtheit. Wer Auslandsseife kauft, sollte stets bedenken, daß sich diese aus den eben angeführten Gründen indirekt mindestens ebenso teuer stellt, als Inlandsware, wenn der Preis zunächst auch billiger erscheint. Wir müssen doch alle gemeinsam dafür sorgen, daß unsere Industrie und die deutsche Arbeiterschaft voll beschäftigt werden. Fertigfabrikate, die der deutsche Arbeiter herstellt, sollten stets der Auslandsware gegenüber bevorzugt werden. Tun wir dies nicht, so richten wir uns selbst zu Grunde. Außerdem ist der Handel mit Auslandsseife nach wie vor verboten.

— (Steuerabzug.) Diejenigen Dienstherrschäften, die ihrem Dienstpersonal die Steuerabzüge ersetzen, d. h. für ihr Personal die Steuer übernehmen, machen sich einer Steuerhinterziehung schuldig. Die Uebernahme der Lasten des Arbeitnehmers durch den Arbeitgeber ist als eine Lohnverbesserung des Arbeitnehmers aufzufassen, die ebenfalls wieder zu versteuern ist und von dem Arbeitgeber nicht verschwiegen werden darf.

Ohorn. (Kirchliches.) Am kommenden Freitag wird Altenunterhaltung in der Weißen Ernte für den Hildesberg gehalten (nachmittag um 5 Uhr) und um 8 Uhr ebenda ein Besprechabend für die Konfirmandeneltern. Am Sonnabend werden um 8 Uhr in der Versammlung des Jungmännervereins die Mitglieder Naumann und Philipp Vorträge halten. Am kommenden Sonntag um 1/2 2 Uhr wird wieder Kindergottesdienst im Betsaal stattfinden.

Friedersdorf. (Pferdediebstahl.) Wie noch erinnerlich, wurden hier in der Nacht zum 30. Juni zwei wertvolle Pferde nebst Geschirren und ein Korbwagen gestohlen. Den fortgesetzten gemeinschaftlichen Bemühungen der Landesstriminalpolizei und der Landgendarmarie ist es jetzt gelungen, Pferde und Wagen im Besitze eines in Weinböhla wohnenden Pferdehändlers zu ermitteln, der sie von einem Unbekannten, angeblich Rube aus Nauendorf, am 30. 6. früh gekauft haben will. Der Verkäufer konnte noch nicht ermittelt werden. Die Fahndung nach ihm ist jedoch in vollem Gange. Pferde, Wagen und Geschirre wurden mit Beschlag belegt und sind an die Bestohlenen zurückgegeben worden.

Gauswalde. (Ertrunkene.) Ist beim Baden im Oberbuhlsmühlteiche am Sonnabend ein junger Mann, namens Anders, aus dem Ortsteil Röderbrunn. Erst am Sonntag konnte die Leiche des Bedauernswerten geborgen werden.

Ramenz. (Beschäftigung.) Die hiesige Beschäftigung ist noch bis zum 26. Juli besetzt. Pferdezüchter seien darauf hingewiesen.

Elstra. (Waldbrand.) In der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr wurde in der Richtung nach Wohla Feuerstein beobachtet, der allgemein als ein Waldbrand angenommen wurde. Dessen sowie auch der großen Entfernungen aber ungeachtet, alarmierte die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihre Mannschaften durch Signal und bald konnten auch eine größere Anzahl Leute der Wehr, gegen 50, mit Hacke und Schaufel ausgerüstet, per Wagen zum Brandherde beordert werden. Letzterer umfaßte ein größeres Stück Waldgelände auf Gennersdorfer Flur, dicht an der Wohlaer Grenze. Durch das rasche Eingreifen unserer Wehr wurde der Brand nach einigen Stunden heißer Arbeit halb unterdrückt, ehe noch größerer Schaden entstehen konnte, der leicht durch den Wind, der die Flammen dem Hochwald immer näher trieb, unübersehbar werden konnte, besonders da Leute, außer einigen aus Dohrig, nicht zur Stelle waren. Die Ursache des Feuers und der Umfang des Schabens ließen sich noch nicht feststellen.

Dresden. (Uraufführung.) Wie uns aus Dresden gemeldet wird, wird die dortige Staatsoper als erste Neuheit in der nächsten Spielzeit Siegfried Wagners „Sonnenklammer“ herausbringen, voraussichtlich am 5. Oktober. Siegfried Wagner wird Mitte September nach Dresden kommen, um die Inszenierung selbst zu leiten. Die Dekorationen werden von Franz Staffon geschaffen. Die musikalische Leitung hat Fritz Reiner. — Das technische Personal der Oper ist um sechs Mann und 1 Frau, das des Schauspielhauses um 5 Mann verringert worden.

— (Schlafkrankheit in Dresden.) In Dresden sind in letzter Zeit mehr als 20 Fälle von Schlafkrankheit festgestellt worden. Es handelt sich dabei nicht um die afrikanische Schlafkrankheit, sondern um Begleiterscheinungen der Grippe. Es traten dabei Störungen im Gehirn ein, die einen wochen-

langen Schlaf verursachen. Die Patienten können nur zeitweilig erweckt werden, um Nahrung aufzunehmen, teilweise müssen sie künstlich ernährt werden. Zuweilen tritt infolge hinzugelommener Lungenzündung der Tod ein. Auch in anderen Teilen Deutschlands, so in Stuttgart, sind dieselben Erscheinungen beobachtet worden.

**51. Sängertag des Elbgau-Sängerbundes.**

2. Tag. Ottendorf-Okrilla, 5. Juli 1920. Der Sängertag wurde eröffnet mit zündenden Ansprachen des Bundesvorsitzenden Leiberg, des Bundeschormeyers Kantor Böttner-Plena, des Gemeindevorstandes Richter-Ottendorf, und des Vorsitzenden vom „Deutschen Gruß“, Ottendorf, König und dem Gesang des Liedes „Das ist der Tag des Herrn“. Dem Geschäftsbericht des Bundesausschusses auf das verfloßene Geschäftsjahr sei entnommen, daß der Bund in 256 Vereinen ziemlich 6000 singende Mitglieder zählt und das 309 Partituren und 8878 Hefte bezogen worden. — Das Rechnungswerk auf 1919 wurde vorgelesen und anerkannt, dem Schatzmeister Entlastung erteilt. — Der in Radeburg gefasste Beschluß, statt der Ehrenzeichen aus Silber solche aus Eisen herstellen zu lassen, konnte nicht durchgeführt werden, da die hierzu nötigen Stangen zu kostspielig waren. Man wird nun als Ersatzmetall Neusilber oder ein ähnliches Weichmetall nehmen, welches verßilbert, bezw. verguldet wird. — Die Adolfs-Leiberg-Stiftung ist auf über 12 000 Mk angewachsen. Wesentliche Beiträge gingen an den beiden Festtagen in Ottendorf noch hierzu ein, Unterstützungsanträge sollen möglichst umgehend vom Ausschuss, nicht erst vom Sängertag erledigt werden. — Das Bundesfest in Neustadt soll entgegen dem Antrag der Sebnitzer Gruppe 1923 1921 und zwar am 17. und 18. Juli stattfinden. Die Kosten (u. a. einer Festhalle) werden 50 000 Mark betragen, sodas ein Festbeitrag von 10 Mark erhoben werden muß. Neustadt wird hinsichtlich der Unterbringung und Verpflegung des Menschengedächtes ausbieten. Der Sängerpriech, von Erich Langer geleitet, und vom Kantor Schmidt-Neustadt vertont, wird vorgelegt. Er ist im Druck. — Die Aufnahmegebühr beträgt für Vereine bis 25 Mitglieder 15 Mk., bis 50 Mitglieder 25 Mk. und über 50 Mitglieder 40 Mk. Diese Beiträge kassiert der Bund, der auch die Kosten für Reise usw. seiner Vertreter bestreitet. Der Bundesbeitrag wird auf 1 Mk. für das Mitglied festgesetzt, rückwirkend vom 1. Januar 1920. Die Kosten der zu verleihenden Ehrenzeichen trägt der Bund, nicht der betreffende Verein, letzterer bestreitet aber die Kosten der Ueberbringer der Auszeichnungen. — Für den Antrag auf Erhöhung der Vergütung an den Bundesvorsitzenden von 300 auf 600 Mark wird auf bestimmten Wunsch des Bundesvorsitzenden Leiberg abgelehnt. — Die auscheidenden Bundesauschussmitglieder Becker, Hennig und Leiberg werden wiedergewählt, an Stelle des freiwillig auscheidenden Herrn Hille, den Langer dichtete, tritt Geschäftsführer Richter-Dresden. — Zu Rechnungsprüfern wählt man Becker-Dresden und Seketäre Gutler-Dresden. Damit erreichten die anstrengenden Beratungen gegen 1 Uhr Ende. Den Schluß der beiden wohlverlaufenen Festtage bildete ein im Garten des „Hirsch“ stattfindendes Konzert, in dem Massenchor zum Vortrag gelangten. Auf Wiedersehen zum Gruppenfest in Großröhrsdorf am 12. September! Lied hoch!

**Sächsische Volkshammer.**

Am Dienstag erledigte die Volkshammer zunächst den Geschäftsbericht der Brandversicherungsanstalt und dann eine Reihe von Etatkapiteln und zwar: Sächsische Staatsbank, Lotterie-Darlehnskasse, Aufßung der Hofhaltungen, Soldatenangelegenheiten, Staatstheater, Sammlung für Kunst und Wissenschaft, Landtagskosten, Gesamtministerium und Staatskanzlei. Zum Schluß wurde der schon mitgeteilte Antrag des Rechtsausschusses zur Amtsblattfrage angenommen, nach dem die Regierung ersucht wird, zu veranlassen, daß die Bezeichnung „Amtsblatt“ fortan in Wegfall kommen soll.

Sitzung vom Mittwoch, den 7. Juli.

Die Volkshammer behandelte am Mittwoch zunächst die Frage der Obst-Preise, zu der der Regierungsvertreter Geh. Rat Dr. Sala ausführte, daß das Obst von den Staatsfrachten durch die Bezirksverbände den Gemeinden in Pacht überlassen werden soll, und daß weitere Beschränkungen als in den schon erlassenen Verordnungen, für ein Zufuhrland wie Sachsen, nicht angängig seien. Das Landespreisausschuss werde gegen jeden Willkürsichtslos vorgehen. Auf die Zufuhr von Obst aus Böhmen setzte der Vertreter keine große Hoffnung.

Hierauf fährt die Kammer in der Etat-Beratung fort und beschäftigte sich mit einem Antrage der Unabhängigen auf Erlass eines Amnestiegesetzes. Die Kammer beschließt gegen die Stimmen der Unabhängigen, zum Erlass eines allgemeinen Amnestiegesetzes im Hinblick auf das im Reichstage eingeleitete Verfahren abzugeben, der Regierung jedoch nahe zu legen, bei Beurteilung wegen politischer Vergehen Einzel-Begnadigungen zu veranlassen.

Nächste Sitzung: Freitag, den 9. Juli 1920, mittags 1 Uhr. Tagesordnung: Aufhebung des § des Gesetzes über die Sonntagsfeiern, Staatshaushaltplan.

**Deutscher Reichstag.**

Vertagung des Reichstages wegen der Konferenz in Spa.

Der Veltetentrat des Reichstages hat sich dahin ausgesprochen, daß während der Abwesenheit fast sämtlicher Reichsminister wegen der Konferenz in Spa die Sitzungen des Reichstages nicht gut fortgesetzt werden können. Der Hauptausschuss des Reichstages soll aber weiter tagen, um die Vorlage zur Ergänzung des Reichshaushaltes durchzubetaten, damit sie bei dem Wiederzusammentritte des Reichstages demselben sofort wieder vorgelegt werden kann. Aus dem Reichstage selbst erfährt man dazu, daß der Reichspräsident Abbe von einer Depeße des Reichskanzlers Mitteilung machte, daß die Verhandlungen in Spa es notwendig erscheinen ließen, daß auch der Reichsjustizminister und Stellvertreter des Reichskanzlers an der Konferenz in Spa teilnehme. Da sich nun von den Reichsministern bereits sieben in Spa befinden, so stelle es der Reichskanzler dem Präsidenten des Reichstages anheim, die Beratungen des Reichstages bis nach der Beendigung der Konferenz zu vertagen. Der Veltetentrat des Reichstages schlug dann sofort eine Unterbrechung der Reichstagsverhandlungen vor. Der Reichspräsident erklärte darauf, daß er, wenn der Reichstag dem Vorschlage der Velteten des Reichstages zustimme, die Tagesordnung des Reichstages abföhren und nur solche Gegenstände beraten lassen werde, die noch rasch erledigt werden müßten. Das Hans erklärt sich mit diesen Vorschlägen des Präsidenten einverstanden. Die weitere Besprechung der Interpellation über die Lebensmittelförderung und über die Arbeitslosigkeit wurde darauf von



der Tagesordnung abgesetzt. Es gelangte aber ein eiliger Antrag fast aller Parteien über eine ergänzende Regelung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn zur Beratung. Nach diesem Antrage soll bei der Berechnung des Arbeitslohnes nach Tagen täglich 5 Mark, bei Wochenlohn 30 Mark und bei Monatslohn 125 Mark bei der Steuerberechnung unberechnet bleiben.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli. (Erlebnisse eines Deutschen in Konig.) Wie die „Telegraphen-Union“ meldet, berichtet ein Weisenkirchener, der den Sonderzug 13 des Deutschen Schutzbundes benutzte, über die Erlebnisse der deutschen Stimmberechtigten auf der polnischen Grenzstation Konig nach seiner Ankunft in Billau folgendes: Nach unserer Ankunft in Konig wurden sämtliche Abstimmungsberechtigten einer körperlichen Untersuchung nach Waffen unterzogen, die Frauen eingeschlossen, und das Gepäck nach Waffen und zollpflichtigen Gegenständen untersucht.

dem Wege einer Revision sei, oder aber, daß die Alliierten kein Mittel besitzen, um eventuell ein widerstrebendes Deutschland zum Gehorsam zu zwingen. Das Blatt meldet weiter: Fehrenbach scheint etwas müde und kein Mann von großer Energie zu sein, dagegen ist der Minister Simons selbstsüchtiger.

England.

London, 6. Juli. (Die Schicksalsstunde der Welt.) „Daily News“ schreiben: Wenn Deutschland zugrunde gerichtet wird, geht Frankreich gleichfalls zugrunde. Andere Schicksalsstunde kann dann auch nicht mehr lange hinausgeschoben werden. Das steht fest. Fraglich ist nur, ob in erster Stunde die Angst dasjenige durchsetzen wird, was der gesunde Menschenverstand zu tun veranlaßt hat, nämlich die Alliierten zu veranlassen, ihre bisherige Politik unverzüglich und vollständig umzusetzen.

### Die Polen in Not.

Die Nachricht, daß die Bolschewisten Demberg erobert haben und daß die Polen verzweifelt die Entente um Hilfe angegangen sind, bestätigt sich. Polen, daß sich in den letzten Monaten in Ueberhebung nicht genug tun konnte, das sich wie der einzige Machthaber im Osten gebärdete, Deutschland seine Frauen und Wirtin fühlen ließ und stets zu betören beliebte, es hätte die Aufgabe, den russischen Bolschewismus niederzukämpfen, ist auf einmal klein und hilflos geworden.

### Aus aller Welt.

Berlin, 6. Juli. (Feuer im Reichstagsgebäude.) Am Dienstag Nachmittag, kurz vor 2 Uhr brach im Reichstagsgebäude Feuer aus. Der Fahrstuhl zur Journalistentribüne war infolge Schließens des Stuhles in Brand geraten. Die Flammen schlugen bis an die oberen Stockwerke empor. Der Fahrstuhlführer wäre verloren gewesen, hätten nicht Journalisten aus den oberen Stockwerken größere Wassermengen in den Fahrstuhl gegossen.

(Lebensmittel-Krawalle.) Wie die Abendblätter aus Karlsruhe melden, ereigneten sich auf dem dortigen Wochenmarkt im Anschluß an eine große Demonstration der Arbeiterschaft gegen die Teuerung und den Lebensmittelwucher Ausschreitungen und Plünderungen. Die Preise wurden gewaltsam herabgesetzt. Auf dem Potsdamer Wochenmarkt kam es zu einer regelrechten Schlacht zwischen den Werberschen Bauern und den Käufern. Obst und Eier wurden auf die Straße oder den Bauern über den Kopf geworfen.

Hoyerswerda. (Das Wendisch in der Lausitz.) Wie verlautet, hat der preussische Kultusminister für die Schuten der Lausitz Wendisch als Schulsprache grundsätzlich zugelassen, falls genügend wendische Lehrer hierfür zur Verfügung ständen.

(Früher Erntebeginn.) Mit der Getreibeernte ist bereits seit Anfang des Monats im mittleren Berrakale, der Herrschaft Schmalkalden, und einzelnen anderen Teilen Thüringens der Anfang gemacht worden. Das ist mindestens ein zwei bis drei Wochen früherer Erntebeginn als in früheren Jahren. Wie in den Zeitungen berichtet wird, sind die Ernteaussichten für alle Getreidearten im allgemeinen gut.

(Die eigene 10jährige Tochter ermordet) hat die Arbeiterfrau Besterling in Senftenberg. Sie begab sich mit dem Kinde in den nach Sauro belegenen Wald. An dem sogenannten „Ste-

Glückwunschkarten  
Besuchskarten  
fertigen auf blendendweissem Elfenbeinkarton  
E. L. Försters Erben.

ben Brunnen“ angekommen, ergriff sie plötzlich das schnungslose Geschöpf, steckte ihm, um es am Schreien zu hindern, ein Taschentuch in den Mund und durchschnitt ihm die Kehle. Nach dem am Tatorte hinterlassenen Spuren muß zwischen beiden ein harter Kampf stattgefunden haben. Den Leichnam schleppte die entmenschte Mutter dann unweit des Weges, damit ihr der Vater bei der Rückkehr von der Schicht zu sehen bekommen sollte. Die Frau wurde verhaftet. Frankenzwitschkeiten sollen den Mord zu ihrer unmenslichen Tat bilden.

### Gingefandt.

Die Redaktion steht dem Inhalt der eingefandten Artikel fern und übernimmt nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Für alle Reisenden, die auf die neulich in den hiesigen Blättern angezeigte neue Abenderbindung 8 Uhr 27 Minuten von Ursdorf ab rechnen, sei mitgeteilt, daß die Verbindung so gut wie nicht vorhanden ist, da die Fahrleitung den nach Pulsnitz fahrenden Zug nicht warten läßt, sondern ihn zur Minute pünktlich zum Abfahren bringt, weil die Behörde ihn nur zur gelegentlichen Mitnahme von Reisenden freigegeben hat. Ihr ist es also immer noch lieber, es verkehrt ein Leerzug, als daß Passagiere, auf die neue Verbindung rechnend, ihr Fortkommen finden. Man versteht weder die Art, wie die Befanntgabe der neuen Verkehrsmöglichkeit erfolgte, noch was diese Maßnahme ohne die feste Dresdner Anschlußmöglichkeit überhaupt soll. P. Walbe.

### Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Freitag, den 9. Juli: 5 Uhr Altenunterhaltung für Gickelsberg in der Weßten Ente. 8 Uhr ebenda Besprechungsabend für die Konfirmandenklasse. Sonnabend, den 10. Juli: 8 Uhr Jungmännerverein Dhorn: Vorträge der Mitglieder Naumann und Philipp. Sonntag, den 11. Juli, 6 n. Trin.: 8 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (1. Mose 6, 5-7). Pfarrer Schüwe. Nieder: Nr. 273, 1-4, 185, 1-4, 5, 273, 5. Sprüche: Nr. 84, 88. 1/3 Uhr Taufen. 8 Uhr Singkreisverein Pulsnitz: Was ist und was will der Bund vom Weßten Kreuz? 1/2 Uhr Kindergottesdienst im Besaal Dhorn. Montag, den 12. Juli: 8 Uhr Jungfrauenverein Pulsnitz. Dienstag, den 13. Juli: 1/9 Uhr Bibelstunde in landeskirchlicher Gemeinschaft. Donnerstag, den 15. Juli: 8 Uhr Jungfrauenverein Dhorn. 1/9 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf.

Obergersdorf.

Sonntag, den 11. Juli, 6 n. Trin.: vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst. — Begraben: Karl Heinrich Haase, Wirtschaftsbefizer in Obergersdorf, ein Witwer, im Alter von 77 J. 11 M. 24 T.

**Tüchtiger Freidreher**  
für Kunsttöpferei  
sofort gesucht. Derselbe muß Formen zeichnungsgetreu wiedergeben können.  
Meißner Schamotte- u. Tonwarenfabrik G. m. b. H.,  
Meißen-Triebischtal.

**Im Buch = Roman!**  
„Das Land der Dränen“  
von Anny Withe  
Freunde und Bekannte bitten wir auf den Buch-Roman aufmerksam zu machen. Probehefte sind durch unsre Austräger sowie in unsrer Geschäftsstelle erhältlich.

Pulsnitzer Wochenblatt.

**Wanzen! Flöhe!**  
Ungeziefer! tötet radikal „Discret“. — Bei Max Jentsch, Zentral-Drogerie.

**Verloren**  
Schlüssel von Wasthof Goldne Aegre nach Oberlichtenau verloren. Abzugeben bei Reppe, Friedersdorf.

**Beausfeld. Mantel**  
am Sonntag Tellerweg—Luchsenburg verloren.  
Gegen Belohnung abzug. in der Geschäftsst. d. Bl.

Schwarze Regendecke verloren von Goldne Lehre, Friedersdorf bis J. A. Köhler, Ofenfabr., Pulsnitz. Geg. Belohnung abzug. bei J. A. Köhler.

### Stellen-Angebote

**Blumen-Arbeiterinnen**  
auch lernende, erhalten gutlohnende Nebenbeschäftigung in Brombeerbearbeitung. — — —

Ausgabe stelle Ramenz/Sa. Mühlweg Nr. 4.

Bess. 15 jähriges Mädchen sucht per 1. Sept. Aufnahme f. d. ganz. Tag od. and. Beschäftigung. Offerten unter G c 8 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Suche** zum 15. Juli ein ehrliches fleißiges Hausmädchen vom Lande von 15—17 Jahren. Bäckerei Gude, Ramenz, Weststr. 4.

**Allen Vereinen**  
Liefere ich sämtlichen Bedarf in: Männer-, Frauen- und gemischten Chören, Operetten, Singspiele, Theaterstücke, Theaterbücher, Couplets, Stempel, Feste, Vereins- und Tanzabzeichen. Auswahlforderungen mit Vereinsstempel bereitwilligst. Kataloge gratis.  
**Josef Günther, Dresden - A., X.**  
Buch-, Musikalien- und Theaterbuchhandlung.

**Sauberes Hausmädchen**  
zur Aushilfe von 4 bis 6 Wochen für ganzen oder halben Tag gesucht.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Wohnungen**  
Einf. möbl. Zimmer sofort zu mieten gesucht.  
Offerten unter G b 8 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

**Briefbogen-Mitteilungen - Briefumschläge**  
geschmackvoll und billigst bei E. L. Försters Erben

# Schützenhaus Pulsnitz

Zum Feuerwehr-Inspektionstag  
**Sonntag, 11. Juli,**  
von nachmittags 4 Uhr an



## feiner Ball!

Hierzu ladet freundlichst ein  
Alwin Höntsch.

### ! Olympia - Theater !

Sonnabend — 7 Uhr — Sonnabend

Hilde Wolter! Einzig im Spiel. Hilde Wolter!  
**Wie das Schicksal spielt.**

Die Tragödie einer Ehe in 5 Akten.

Mäderl sei g'scheit! Lustspiel in 3 Akten.

Sonntag Anfang 6 Uhr. Nur für Erwachsene!

„Casanova“ Der König

der Liebe.

Die berühmten Liebesabenteuer der galanten und  
modernen Zeit in 6 Akten.

**Zwei Weltstadt-Programme.**

### M.-G.-V. „Liederhain“.

(Damenchor, aktive und passive Mitglieder.)

Sonntag, **Morgen-Wanderung** (Luchsenburg, Hochstein  
11. Juli; — Arbeiter und Arbeiterinnen! — Heitrer Blick) —  
Abmarsch 5 Uhr ab Brauereiteich.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Der Vorstand.

### Liederkranz Pulsnitz M.S.

Sonntag Partie! 1/2 Uhr bei Stephan.

**Achtung!** Heute abend 8<sup>15</sup>  
im Herrnhaußal Pulsnitz

### groß. Protestversammlung

gegen den 10% Steuerabzug und weshalb tritt die  
U. S. P. nicht in die Regierung ein?

Ref. Parteisekretär **P a s i g** vom Landesvorstand der U. S. P.  
Leipzig. — Arbeiter und Arbeiterinnen! Zeigt, daß ihr den  
Ernst der Stunde erfaßt habt! Protestiert in Massen  
gegen dieses Steuergesetz!

U. S. P. D., Ortsgruppe Pulsnitz.

**Reichsbund der Kriegsbeschädigten, - Teil-**  
**nehmer und - Hinterbliebenen, Pulsnitz.**  
Sonnabend, den 10. und Sonntag, den 11. Juli  
findet im Restaurant zum Kronprinz

### Großes

### Preisschießen und Preisregeln

statt. Anfang: Sonnabend 8 Uhr abends,  
Sonntag 10 „ vorm.

Da der Reingewinn zur Weihnachtsbescherung für  
unsere Ganz- und Halbweifenkinder bestimmt ist, wird um  
rege Beteiligung gebeten. Der Vorstand.

### Alle Flachs-Anbauer

werden gebeten, ihren Flachs aus voriger Ernte bis  
Ende d. M. noch an mich abzuliefern, da die Ablieferer noch  
mit billiger Leinwand (9-10 M pr. Mtr.) zurückbeliefert werden.

### Flachs-Einkaufsstelle

W. Klahn, Schwepnitz in Sachsen.

Hochtragende u. neumelkende

### Zugkühe sowie Jungvieh

stehen pr. Ankaufs- u. Bescheinigung zu  
verkaufen bei



**E. Kunath, Weißbach b. R.**

### Geschlechtskrankheit!

Stärke Hilfe durch glatte Ruren.

**Sarngrenzeiben** welcher auch besterter Aus-

satz, Gehung in kurzer Zeit

ohne Schmerzen und starke Eingehungen.

**Syphilis** ohne Berufshörung, ohne Schmerzen, Uned-

eliche und jänmerhafte Eingehungen.

**Mannesschwäche** schnelle wirksame Kur ohne

berufshörung, Berufshörung.

Aber jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschie-

nen mit zahlreichen ärztlichen Gestaden und hundertsten freiwil-

ligen Testimonials. Auslegung gegen 1 M. für Porto und

Einsen in verschlossenen Doppelbrief ohne Aufdruck durch

**Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77**

Potsdamer Str. 123B. Sprechzeit 9-11, 2-4

Uhr. Sonntags 10-11 Uhr.

Bei einer Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige

Behandlung gebietet werden kann.



### Sigung

des lands- und forstw. Ver.  
Pulsnitz

Freitag, den 9. Juli,  
abds. 7 Uhr im Herrnhaus.

Tagesordnung:

1. Referat über landw. Not-

hilfe.

2. Verlosung von Heeresgut.

Zahlreichem Erscheinen steht

entgegen der Vorstand.

### Bez.-Obstbau-Verein Niedersteina.

Sonntag, den 11. Juli,  
nachm. punkt 3 Uhr

Versammlung

in Weißbach „z. weiß. Taube“

Vortrag des neuen Wander-

lehrers **U m h a u e r** - Baugen,

wom alle Mitglieder nebst w.

Frauen herzlichst einladet

(Gäste willk.) d. Vorst.

### Homöopathisch. Verein Niedersteina.

Sonnabend, den 10. Juli,  
abends 7/9 Uhr

Versammlung

mit Vortrag im Vereinslokal.

Hierzu ladet die Mitglieder

mit wert. Frauen herzlich ein

der Vorstand.

Frisch eingetroffen:

### ff. Schellfisch

empfiehlt **R. Mierisch.**

— Bestellungen —

auf gesichte

### Rohkohle

(markenfrei), erstklassige Mar-

ken, nimmt an

**Albert Luft, Kehlenhandlung.**

### Spa

ren können Sie viel Geld,

wenn Sie sofort Ihren

Bedarf an Regulatoren,

Wecker-, Wand-, Kü-

chen- u. Taschenuhren

— beim —

**Uhrmacher Erwin Pofandt**

Oberlichtenau 78 b

decken, er gewährt Ihnen

bis Ende Juli einen

**Sonder-Rabatt von 10%.**

### Gebrauchter

Klappsportwagen

zu kaufen gesucht.

Dff. u. G 8 an d. Gesch. d. Bl.

### Herrren-Rad

ev. ohne Verreisg. zu kauf. ges.

Dff. u. G a 8 an die Geschäftsst.

### Gummikarten

Spülapparate, Frauendou-

chen, Clysos, Schläuche, Un-

ter-Lagen, Vorrath-Binden,

Frauentropfen u. a. sanitäre

„Gummikarten.“

Anfragen erb. (Damenbedienung

durch m. Frau) **W. Heusinger**

Dresden, am See 37, nahe

— Hauptbahnhof. —

### Weißkalk und

Zementkalk

eingetroffen.

**Aug. Nitsche.**

### Zu verkaufen

#### Johannisbeeren

verkauft **Oswin Kaiser,**  
Friedersdorf 1 f.

#### Glucke

mit Rücken zu verkaufen.  
**Mittelbach 17 b.**

Landauer, Wisawi, Park- u.  
Ponywagen, Handtaselwag.  
Dreschmaschine mit Göpel zu  
verkaufen **Kreßschmar,**  
Dresden-N., Rähnitzg. 25.

### Zu verkaufen: ein Motor

mit Zählertafel u. neues Zeug  
mit Drahtkühlern. Zu erfragen  
in der Geschäftsst. d. Bl.

### Verkaufe einen Merino-Bock

(kastriert) gegen Schein. Zu  
erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

### Bier neue Wirtschafts-Wagen

ein kleiner gebr. Leiter-  
wagen und ein Schiebebock  
zu verkaufen

**Großröhrsdorf 14.**

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung**  
in so reichem Maße zugegangenen Glückwünsche  
und Geschenke danken wir hierdurch allen herzlichst.  
Besonderen Dank dem Rauch-Klub „Korn-  
blume“.  
**Pulsnitz M. S., Max Hübner und Frau Elsa**  
4. Juli 1920. geb. Körner.

Für die überaus zahlreichen Be-  
weise herzlicher Liebe und Teilnahme  
beim Heimgehe unseres teuren Ent-  
schlafenen  
**Ernst Wilhelm Heine**  
sagen wir hiermit allen unseren  
**aufrichtigsten Dank.**  
**Niedersteina, 5. Juli 1920.**  
**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**  
Stets einfach nur im Leben,  
Du dachtest nie an Dich,  
Nur für die Deinen leben  
Hielt'st Du für Deine Pflicht.

**Dank und Nachruf.**  
Zurückgekehrt vom Grabe mei-  
ner lieben, unvergeßlichen Gattin,  
unsrer lieben, herzensguten Mut-  
ter, Schwieger- und Großmutter,  
Schwester, Schwägerin und Tante  
**Pauline Selma Natzsch, geb. Mager**  
drängt es uns, den lieben Nachbarn, Verwandten, Freunden und Be-  
kannten von nah und fern für die vielen Beweise der Liebe und Teil-  
nahme durch Wort und Schrift, sowie den zahlreichen Blumenschmuck  
und das ehrenvolle Geleit zur Stätte des Friedens unseren  
**herzlichsten Dank**  
auszusprechen  
Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Habe Dank“ und  
„Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.  
Wer liebend wirkt, bis ihm die Kraft gebricht,  
Und segnend stirbt, ach, den vergißt man nicht!  
Friedersdorf, den 3. Juli 1920.  
**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

**Dank und Nachruf.**  
Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergeßlichen,  
treusorgenden Vaters, unseres lieben Schwieger-, Groß- und  
Urgroßvaters, des **Wirtschaftsbesitzers**  
**Karl Heinrich Haase**  
drängt es uns, allen, welche uns in den Tagen der Krankheit mit Trost  
unterstützten, **herzlichst zu danken.**  
Ferner danken wir für den reichen Blumenschmuck, den  
Herren Trägern für das bereitwillige Tragen, ferner danken wir für  
das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte.  
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schreiber für seinen Besuch  
und für die Tröstungen am Grabe unseres lieben Vaters; nicht minder  
Dank Herrn Kantor Müller für die mit seinen Chorschülern angestimm-  
ten Gesänge. Dies alles hat uns sehr wohlgetan und getröstet.  
Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und  
„Habe Dank!“ in Dein stilles Grab nach!  
**Ruhe in Frieden, auf Wiedersehen!**  
**Gersdorf und Großröhrsdorf, Die trauernden Familien**  
am Begräbnistage. **Bruno Haase und Martin Gebler.**



# Pulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 8. Juli 1920.

Beilage zu Nr. 101.

72. Jahrgang.

## Das 200 000 Mann-Heer.

Die Vertreter von Bauern- und Landwirtschaft, Gewerbe, Handel, Industrie Kunst und Wissenschaft im Freistaat Sachsen äußerten sich zu der Frage des 200 000 Mann-Heeres folgendermaßen: Sächsischer Bauernbund: Die vom Feindbunde geforderte Herabsetzung unseres stehenden Heeres unter 200 000 Mann, ja bis auf 100 000 Mann bringt eine der größten wirtschaftlichen Gefahren für das deutsche Volk. Wenn wir durch Herabsetzung der Heeresstärke das Heer der Arbeits- und Verdienstlosen noch vermehren, so ist die innere Ruhe und Ordnung aufs äußerste gefährdet und keine Regierung, mag sie gebildet sein aus den verschiedensten Parteien, wird es je gelingen, Ordnung zu schaffen und zu erhalten. Besonders die Landwirtschaft wird der steten Gefahr der Plünderung ausgesetzt sein und dadurch wird die Ernährung unseres Volkes unmöglich gemacht. Wenn der Feindbund wünscht, daß wir den Bedingungen des Friedensvertrages nur irgendwie nachkommen, müßte er aus eigenem Interesse selbst einer derartigen Herabsetzung der Heeresstärke widerstreben. 200 000 Mann genügen schon kaum, um die Produktion in Deutschland zu schützen, sodaß sie sich auch wieder heben kann. — Landeskulturrat Sachsen: Ruhe und Ordnung sind die erste Voraussetzung für die Tätigkeit des Landwirtes. Ein volles Jahr muß er zumeist warten, bis er die Früchte seiner schweren Arbeit ernten kann. Nur wenn er die Sicherheit hat, daß die Ernte nicht in unbefugte Hände kommt, wird er vom frühen Morgen bis zum späten Abend die schwere und harte Arbeit auf sich nehmen, um seinen Betrieb zur höchsten Leistungsfähigkeit zu bringen. Kein Beruf ist so sehr auf ausreichenden Schutz angewiesen, als die Landwirtschaft. Im Interesse der Sicherstellung der Volksernährung ist es deshalb dringend notwendig, keine Verminderung unserer Reichswehr eintreten zu lassen; der jetzige Bestand ist das allermindeste, was wir brauchen. — Gewerkekammer Dresden: Zur Aufrechterhaltung eines geordneten Wirtschaftslebens halten wir es für unbedingt notwendig, daß den von uns vertretenen Kreisen des Handwerks, Gewerbes und Kleinhandels der erforderliche Schutz gewährt wird und neue Störungen von Handel und Gewerbe bei Erfüllung ihrer Aufgaben ferngehalten werden. Die Regierung als Hüterin der öffentlichen Ordnung kann diesen Schutz nur dann gewähren, wenn ihr ausreichende Machtmittel zur Verfügung stehen. Bei dem Umfange des Deutschen Reiches genügt eine Wehrmacht von 100 000 Mann nicht zu einem ausreichenden

den Schutze des gewerblichen Mittelstandes. — Handelskammer Dresden: Zum Schutze von Industrie und Handel wie überhaupt im Interesse des gesamten deutschen Wirtschaftslebens ist eine ausreichende Truppenmacht zur Aufrechterhaltung der Ordnung unbedingt vonnöten. Sie ist ein wesentlicher Faktor, um für den Wiederaufbau Deutschlands die erforderliche Ruhe im Innern zu sichern. Ohne sie würde auch die Erfüllung des Friedensvertrages einer wesentlichen Stütze beraubt. — Verband sächsischer Industrieller: Angesichts des Verlangens des Obersten Rates auf Verminderung des deutschen Heeres auf 100 000 Mann muß jede Hoffnung auf die Aufrichtung der deutschen Wirtschaft schwinden. Wenn wir wirtschaftlich das leisten sollen, was die Entente glaubt fordern zu können, dann müssen auch unbedingt die nötigen Machtmittel zur Verfügung stehen, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und die staatliche Autorität zu schützen. Jeder Einsichtige ist sich aber auch klar darüber, daß ein so großes, dicht bevölkertes Land, wie Deutschland, von 100 000 Mann in so unsicheren Zeiten nicht in Ordnung gehalten werden kann. Alle in der Industrie tätigen Personen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, haben den dringenden Wunsch, Unruhen jeder Art verhindert zu sehen, damit das deutsche Wirtschaftsleben wieder in geordnete Bahnen gelenkt und die Produktion gehoben werden kann. — Technische Hochschule Dresden: Wissenschaft und Kunst, die Wegweiser zum Aufstieg, können nur gedeihen im geordneten, durch Macht gesicherten Staatswesen. Um Unruhe und Unordnung zu bannen, kann nach den Erfahrungen die Wehrmacht von nur 100 000 Mann für Deutschland nicht ausreichen.

## Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

— (Wetterbericht vom 6. Juli.) Das flache Tiefdruckgebiet, welches die zahlreichen Gewitter und Regenfälle seit Sonnabend veranlaßte, entfernt sich nur sehr langsam, ein neues zeigte sich überdies bereits im NW, während im SW. ein „Hoch“ sich befindet, das aber nicht wesentlich vorzudringen scheint. In der Nacht war es kühl, doch dürfte mit zunehmender Wärme bald erneute Gewittertätigkeit zu erwarten sein.

— (Der Steuerauschuß des Reichstages) beschloß, die Bestimmung über den 10%igen Steuerabzug dadurch zu mildern, daß für Wochenlohnempfänger 30 M, für jedes Kind außerdem 10 M wöchentlich, für Monatslohnempfänger 125 M, für jedes Kind außerdem 40 M monatlich außer Berechnung bleibt. Uebersteigt der Arbeitslohn oder Gehalt 15 000 M, so sind bis 30 000 M Einkommen 15 %, von 30 000 — 50 000 M 20 % abzuziehen. Die Abzüge steigen bei höheren Einkommen bis zu 50 %.

— (Zulassung politischer Versammlungen an den Vormittagen von Sonn- und Festtagen.) Der Volkskammer ist am Montag eine Regierungsvorlage über den Entwurf eines Gesetzes die Aufhebung des § 8 des Gesetzes über die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier vom 10. September 1870 betreffend zugegangen. In der Begründung des Entwurfs heißt es: „Nach der übereinstimmenden Ansicht des Justiz- und Wirtschaftsministeriums sowie des Ministeriums des Innern ist § 8 des Gesetzes vom 10. September 1870 in der Fassung der Verordnung vom 5. Oktober 1910, wonach öffentliche Versammlungen aller Art an Sonn- und Festtagen von 2 Uhr morgens bis nach beendigtem Vormittagsgottesdienste an den ersten Feiertagen der drei hohen Feste aber, an den Bußtagen, am Karfreitag und am Totensonntag gänzlich verboten sind, durch die Artikel 123, 124 der Reichsverfassung nicht aufgehoben worden, vielmehr auf Grund von Artikel 139 der Reichsverfassung in Verbindung mit § 24 Abs. 4 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 in Kraft geblieben. Die sich aus dieser Rechtslage ergebenden tatsächlichen Verhältnisse sind nicht mehr zeitgemäß, und stehen im inneren Widerspruch zu der jetzigen Auffassung des Verhält-

nisses von Kirche und Staat. Um den jetzigen Anschauungen Rechnung zu tragen, wird die Aufhebung des § 8 in Vorschlag gebracht. Für den kirchlich gesinnten Teil der Volksgenossen stellt die Aufhebung der Beschränkung der Versammlungsfreiheit in keiner

Weise eine Beeinträchtigung ihrer kirchlichen Betätigungsmöglichkeit dar; übrigens bleiben auch selbstverständlich alle Strafvorschriften zum Schutz der Gottesdienstlichen Handlungen gegen Störung usw bestehen

### Voraussichtliche Witterung.

9. Juli (Freitag): Wechselnd bewölkt, ziemlich warm gewittrige Regenschauer, danach etwas kühler.

## Griseldis.

61) Roman von G. Courths-Mahler.

„Vielleicht ist es der Frau Baronin nicht angenehm, daß du mit der Erziehlerin der kleinen Komtesse Treuensfels verkehrst.“

Tilly klopfte ihr leicht an die Stirn.

„Schäferchen, was denkst du dir?“

„Nun ja, Tilly, du bist doch in Dalheim auch nur zu Gaste.“

„O bitte sehr, mein gnädiges Fräulein, Tilly ist bereits die Herrin meines Hauses, wie sie die meines Herrguts ist,“ warf der Baron ein. „Und auch ich hoffe, sie recht bald in Dalheim begrüßen zu können.“

Das Brautpaar verabschiedete sich nun von Griseldis. Diese sah bestürzt auf ihre Uhr. Es war schon spät geworden und sie mußte ihre Rückkehr beschleunigen. Mit flüchtigen Schritten eilte sie heimwärts, und die Füße waren ihr leicht wie das Herz. Es war so glücklich, daß sie dem geliebten Mann in der Stille und Heimlichkeit einen Dienst hatte erweisen können. Und sie freute sich auf das Kommen des Barons wie ein Kind auf Weihnachten.

\* \* \*

Gilda war schon wach und von Komtesse Beate angelockt worden. Als Griseldis heimkam, fand sie das Kind in Gesellschaft ihres Vaters. Sie entschuldigte sich, noch etwas atemlos vom schnellen Lauf.

„Ich hatte meinen Spaziergang ein wenig zu weit ausgebehnt und konnte leider nicht zur rechten Zeit zurück sein,“ sagte sie.

Der Graf lächelte.

„Und in Ihrem Pflanzteiler haben Sie sich atemlos gelaufen. Mußte das sein?“

Griseldis atmete tief auf.

„Ich weiß doch, daß Henriette jetzt schläft und daß Gilda sich nicht gern von jemand anders ankleiden läßt.“

Ja, Sie haben sie sehr verwöhnt und sich damit unnötig festgebunden und allerlei Mühsal angeschlossen.“

Griseldis umschlang Gilda mit beiden Armen.

„O, die liebe Mühsal! Wenn ich in meinem Leben keine andere zu tragen hätte, wäre ich benedictenswert,“ sagte sie.

„Du bleibst schrecklich lange, Griseldis! Wir wollen doch auf den Turm,“ sagte Gilda, sich an sie schmiegend.

„Dazu ist ja noch immer Zeit, Gilda.“

„Hast du auch kein Kopfschmerz mehr?“

„Nein, das habe ich im Walde gelassen.“

„Ich schlage vor, wir nehmen nun schnell den Tee ein und steigen dann auf den Turm, Fräulein von Ronach. Denn sie wollen doch sicher bei Tageslicht noch die Zimmer meiner Frau besichtigen. Ich laan mir ja denken, wie sie darauf brennen, diese Zimmer mit ihrem Traumbild zu vergleichen,“ sagte der Graf mit leisem, gutmütigem Spott.

Griseldis sah mit einem schelmischen, strahlenden Ausdruck in sein Gesicht, daß ihm ganz warm ums Herz wurde.

„Ich glaube, Sie machen sich über mich lustig, Herr Graf. Aber ich habe nichts dagegen, wenn es Ihnen nur ein wenig Vergnügen bereitet.“

Er sah auf sie herab.

„Wie freundlich Sie immer um mich besorgt sind.“

Sie lachte froh, im Bewußtsein, daß sie diese Anerkennung heute recht verdient hatte.

„Ein Arzt muß immer auf das Wohl seiner Patienten bedacht sein. Und ich will doch meinen Posten als Arzt nicht verlieren.“

„Seine Augen hingen an ihrem Gesicht.“

„Ich werde Sie auch dieses Amtes nicht entheben, wenn Sie es nicht freiwillig niederlegen.“

„O, das wird nie geschehen.“

Er atmete tief auf, und ein Schatten flog über sein Gesicht.

„Eines Tages werden Sie es vielleicht doch tun.“

„Freiwillig gewiß nicht.“

„Wenn Sie einmal Treuensfels verlassen.“

„Warum sollte ich das, wenn ich nicht fortgeschickt werde?“

„Gibt es nichts, was Sie hinausruft in die Welt, fort aus Treuensfels?“ fragte er erregt.

Sie schüttelte den Kopf.

„Nichts — gar nichts. Solange mich Gilda braucht, bleibe ich gern.“

„Und wenn Sie meine Tochter immer braucht?“

„O, es gäbe nichts Lieberes für mich!“

„Wirklich nicht, möchten Sie immer in dem stillen Treuensfels bleiben?“

„Ich wüßte keinen Platz auf der Welt, wo ich lieber wäre als hier.“

„In der Einsamkeit meines Schlosses?“

„Bei meiner lieben, kleinen Gilda, die ich liebe und die mich liebt. Es gibt keinen schöneren Ort für mich.“

„Ist das wahr?“

Groß und ernst sah sie ihn an.

„Sonst spräche ich es nicht aus.“

„Und wenn ich Sie nun beim Wort nehme und Sie binde auf lange, lange Zeit? Wenn ich einen Vertrag mit Ihnen abschließen würde?“

Sie strich sich aufatmend das Haar aus der Stirn.

„Es bedarf keines Vertrages, Herr Graf.“

Heiß und rasch ging ihm das Blut durch die Adern. Ach, jetzt ein freier, unbescholtener Mann sein, der dieses holde, lebensfrische Geschöpf auf Lebenszeit an sich binden dürfte — welch ein Glück mußte das sein.

Die Erregung ließ ihn verstummen. Er wandte sich plötzlich ab und ging davon, weil er fürchtete, seine Fassung zu verlieren. Griseldis sah ihm nach. Aber Gilda ließ ihr nicht Zeit, ihren Gedanken nachzuhängen. Sie forderte ihr Recht.

Gleich darauf trafen sie am Teetisch wieder mit Graf Harro zusammen. Er war wieder ganz ruhig.

Aber die Komtesse schien wieder sehr nervös und ungleichmäßig. Und als der Graf gleich darauf mit Griseldis und Gilda aufbrach, um in den Turm hinüberzugehen, blieb die Komtesse wie erstarrt sitzen und sah den drei Menschen mit einem unbeschlichen Blick nach. Das war ein Blick, wie er aus den Augen von Verdamnten bricht.

Fortsetzung folgt.